

Christine Friederike Trefz geb. Hess

Christine Friederike Trefz wurde geboren am 19. August 1887 in Neckartailfingen bei Nürtingen als Tochter des Tagelöhners Wilhelm Friedrich Hess und seiner Ehefrau Christine geb. Eppler. Durch ihre Heirat mit dem Backnanger Schreiner Karl Wilhelm Trefz am 9. März 1909 kam sie nach Backnang. Ihr erstes Kind verstarb bald nach der Geburt. In den Jahren 1914 und 1922 wurde sie Mutter zweier weiterer Töchter. 1921 zog die Familie hierher in die Sulzbacher Straße 37. Am 13. September 1930 wurde sie in die Heilanstalt Christophsbad bei Göppingen eingewiesen. Aus dieser Zeit ist nur noch ein Krankenblatt mit sehr wenigen Angaben vorhanden. Die Einweisung sei auf Wunsch der Familie erfolgt, als Diagnose wird Schizophrenie angegeben, in der Rubrik Ursachen steht unter dem Stichwort „psychische Einflüsse“ das Wort „Untersuchungshaft“ mit einem Fragezeichen. Am 17. April 1940 wurde sie unter dem Vermerk „ungeheilt entlassen“ mit vielen anderen zusammen nach Weinsberg verlegt. Von dort kamen am 11. Dezember 1940 72 Menschen nach Grafeneck, unter ihnen Christine Friederike Trefz, wo alle noch am selben Tag ermordet wurden.

Der Philosoph Sören Kirkegaard nennt den Geschichtsforscher einen rückwärts gewandten Propheten. So empfinde ich mich beim Blick auf das Leben von Christine Friederike Trefz. Aus den wenigen Informationen, die wir noch über sie zusammentragen konnten, muss ich aus gegenwärtigen Erfahrungen hochrechnend gewissermaßen prophetisch konstruieren, was geschehen sein könnte. Offenbar wurde sie in irgendeiner Weise so schwer beschuldigt, dass sie in Untersuchungshaft kam. Die Ursache kann aus heutiger Sicht eine Lappalie gewesen sein. Sie hatte 1930 eine 16-jährige Tochter, die bereits 1931 heiratete. Wenn sie diese mit ihrem Freund bei sich übernachten ließ, konnte sie damals wegen Kuppelei bestraft werden. Das aus einer solchen Erfahrung nachvollziehbare Trauma wurde zwar wohl zur Kenntnis genommen, aber eine Therapie dieser schweren seelischen Verletzung kam offensichtlich niemandem in den Sinn. Falls Versuche

unternommen wurden, blieben sie ohne Erfolg. Denkbar wäre auch, dass sie unter realistischen oder unnötigen Schuldgefühlen gelitten hat, ohne sich selbst vergeben zu können oder bei anderen Vergebung zu finden. Noch heute kommen Menschen in die Psychiatrie, weil ihre Umgebung sie nicht verstehen kann, oder - wie im Fall Gustl Mollath - nicht verstehen will. Noch heute finden traumatisierte Menschen wie etwa aus Kriegen heimgekehrte Soldaten schwer Verständnis für ihr Leiden.

Die nationalsozialistischen Mörder sprachen Christine Friederike Trefz das Recht auf Leben kurzerhand ab. Mit der Verlegung des Stolpersteins für sie klagen wir diese Menschenverachtung an und versuchen, der Ermordeten ein verständnisvolles ehrendes Angedenken zu bewahren.

Ich lege an ihrem Stolperstein ein Bild von Käthe Kollwitz nieder: Eine Frau flüstert einer anderen ins Ohr. Dieses Bild ist für mich Symbol dafür, dass Christine Friederike Trefz vermutlich Menschen gebraucht hätte, die ihr wohlwollend zuzuhören bereit waren.

Text: Friedrich Gehring